

Vor vielen hundert Jahren, an diesem Abend, saßen sie zusammen. Jesus und seine Jünger. Draußen dämmt es schon. Eine besondere, feierlich-ernste Stimmung erfüllt die Luft, vermischt mit den dunklen Schatten des Bösen, das nahe ist, und der Ahnung, dass etwas welt-veränderndes passieren wird. An diesem Abend weiß Jesus, was auf ihn zukommt. Dass Qualen auf ihn warten, unsägliche Schmerzen. Einsamkeit. Und der Tod. Er weiß, dass er nicht mehr zurückkann – und dass der Weg, der vor ihm liegt, der einzige ist, der die Menschen befreien kann ...

Hört selbst, was Jesus an diesem Abend tut:

„Beim Essen nahm Jesus ein Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: Nehmt, das ist mein Leib.“ Dann nahm er den Kelch mit Wein. Er sprach das Dankgebet, gab ihn seinen Jüngern und sie tranken alle daraus. Und Jesus sagte ihnen: „Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden.“ (Mk 14,22-25)



(Altarbild St. Paulus-Kirche Filsum)



(Altarbild St. Martin Potshausen)

Liebe Leserin, lieber Leser,
Ein Teestövchen.

Es ist ein besonderes Teestövchen. Zumindest für mich. Denn – dieses Teestövchen ist das alte Teestövchen meiner Oma. Sie hat gesagt, dass ich es haben soll, wenn sie stirbt. Und so habe ich es bekommen. Als eine Art Abschiedsgeschenk. Oft haben Oma und ich zusammengesessen und Tee getrunken. In ihrer kleinen, einfachen Küche in Ogenbargen saßen wir. Wir haben geredet und geschwiegen, gelacht, alte Fotos angeschaut und

zusammen aus dem Fenster gesehen. Und daran erinnert mich dieses Teestövchen, das immer zwischen Oma und mir auf dem Tisch stand ...

Nun ist das Teestövchen also bei mir, denn meine Oma ist am Gründonnerstag 2011 gestorben. Dieses Teestövchen ist Omas Abschiedsgeschenk an mich. Es bedeutet mir viel. Denn: Ab und zu, wenn ich dieses Teestövchen in die Hand nehme, passiert es, dass ich es plötzlich vor mir sehe: Wie Oma und ich zusammen in Omas Küche sitzen. Wie wir gemeinsam Tee trinken. Plötzlich habe ich den Geruch von Omas

Küche in der Nase, erinnere ich mich ganz deutlich an ihre Stimme, so, als hätten wir eben erst zusammengesessen ... und das tröstet mich auf wunderbare Weise...

Durch das Teestövchen, durch Omas Abschiedsgeschenk, wird meine Oma also wieder lebendig. Zumindest in meiner Erinnerung, in meinem Herzen. Und so ähnlich ist es auch beim Abendmahl:

Jesus sitzt mit seinen Jüngern zusammen. Jesus weiß, was auf ihn zukommt. Die Schatten des Todes greifen

bereits nach ihm. Jesus spürt das Böse. Es lauert. Dunkel und kalt. Jene Ereignisse, die diese Welt für immer verändern – sie nehmen ihren Lauf. Unaufhaltsam. Er wird morgen sterben. Es ist an der Zeit, dass er seinen Jüngern sein Abschiedsgeschenk gibt. Und so gibt er ihnen das Brot und den Wein ... Jesus hat gehofft: „Immer, wenn Menschen das Mahl mit Brot und Wein feiern, erinnern sie sich an mich. Ja, mehr noch: Dann spüren sie mich in ihrem Herzen. Dann merken sie: Jesus ist lebendig. Denn in Brot und Wein komme ich ihnen nahe. So nahe, wie ihnen das

Brot und der Wein kommt, wenn sie essen und trinken. Das soll die Menschen stärken und trösten.“

Nun können wir in diesem Jahr kein Abendmahl zusammen feiern. Und das fehlt mir. Aber: Auf Jesu Nähe dürfen wir uns trotzdem verlassen... gehen wir mit ihm durch diese Tage!

... und die Geschichte Jesu geht weiter. Nachdem Jesus mit seinen Jüngern ein letztes Mal zusammengesessen und Abendmahl gefeiert hatte, gingen sie hinaus in die Nacht...

„Jesus und seine Jünger kamen zu einem Garten, der Gethsemane hieß. Dort sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Bleibt hier sitzen, während ich bete.“

Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Plötzlich überfielen ihn Angst und Schrecken,

und er sagte zu ihnen: „Ich bin ganz verzweifelt. Am liebsten wäre ich tot. Wartet hier und bleibt wach.“

Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und bat Gott, ihm diese schwere Stunde zu ersparen, wenn es möglich ist. Er sagte: „Abba, mein Vater, dir ist alles möglich. Lass doch diesen Kelch an mir vorübergehen! ... aber nicht, was ich will, soll geschehen, sondern was du willst...“

Jesus kam zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er zu Petrus: „Simon, schläfst du? Konntest du nicht diese eine Stunde wach bleiben? Bleibt wach und betet, damit ihr die kommende Prüfung besteht. Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist zu schwach.

Dann ging er noch einmal weg und betete mit den gleichen Worten wie zuvor. Als er zurückkam,

sah er, dass seine Jünger wieder eingeschlafen waren.

Beim dritten Mal, als Jesus zurückkam, sagte er zu ihnen: „Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Es ist soweit: Die Stunde ist da. Seht doch, jetzt wird der Menschensohn ausgeliefert an Menschen, die voller Schuld sind. Steht auf, wir wollen gehen. Seht doch: der mich verrät, ist schon da...“ (Mk 14,32-42)

„Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet. Wachet und betet.“

Wenn Sie mögen, summen oder singen Sie dieses Taizé-Lied, während Sie weitergehen. Oder beten Sie noch ein VaterUnser...